Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Zwanzigster Jahrgang.

Nr. 55. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Abtragegebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an. Namslau, Sonnabend den 18. Juli Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1891.

Die öffentliche Meinung in Europa und der Dreibund.

Das hauptsächlichste Bemühen der Gegner des Dreibundes ist bekanntlich seit Jahr und Tag darauf gerichtet, gegen die Endziele des Dreibundes und zumal gegen die Absichten Deutschlands Mißtrauen zu säen. Französische wie russische Blätter, ferner auch die radikale Presse Italiens, Englands und neuerdings sogar auch diejenige Norwegens predigten ihren Lesern fast jeden Tag ein neues Lamento über die Gefahren vor, welche dem unabhängigen Europa durch den Dreibund drohen sollten, und als ganz besonders gefährdet wurden die kleineren europäischen Staaten hingestellt, die sich gegen die Tripelalliance Deutschlands, Oesterreichs und Italiens gar nicht einmal mehr regen könnten. Nun muß es aber als ein außerordentlich erfreuliches Ergebniß der jüngsten Reisen des deutschen Kaisers nach Holland und England bezeichnet werden, daß nicht nur die interessirten Staaten, sondern die öffentliche Meinung Europas nunmehr unumwunden für den Dreibund und seine Ziele eintreten. Weltblätter wie die englischen „Times“ und sogar die ziemlich russenfreundlich gesinnten „Daily News“ erklären es für ein absurdes Märchen, wenn die Franzosen oder Russen der Welt glauben machen wollten, daß der Dreibund eine Gefahr für Europa und für jeden nicht zum Dreibunde haltenden Staat sei. Das erste Ziel des Dreibundes sei ja die Aufrechterhaltung des status quo, des staatlichen Zustandes, wie er nach den bestehenden Verträgen sich gebildet hat und in einem solchen Bestreben könne doch keine Bedrohung irgend eines Staates erblickt werden. Aber wer auch sonst nicht mit den Mächten des Dreibundes sympathisire, der müsse doch deren Politik billigen, denn sie verfolge die Aufrechterhaltung des Friedens. Für diesen trete die ganze öffentliche Meinung Europas ein und niemals könnten Frankreich oder Rußland die öffentliche Meinung Europas für sich haben, wenn sie deshalb, um einige Ländergebiete zu gewinnen, am Ende des Jahrhunderts einen großen Krieg anfangen wollten. Besonders möge sich Frankreich vor seinen Revanchetäumen hüten, mit denen in Europa Niemand außer den heißblütigen Franzosen sympathisire. Selbst der Kaiser von Rußland, den die Franzosen als ihren stillen Bundesgenossen ansähen, sei nicht für die französische Revanche zu erwärmen und würde höchstens Frankreich vor gänzlicher Zerstückelung schützen. Der Dreibund vertrete demgegenüber das allgemeine europäische Interesse und es sei geradezu wünschenswerth und auch wahrscheinlich, daß sich aus dem Dreibund ein Bund der „Vereinigten Staaten Europas“ entwickele, um die gemeinsamen Interessen noch besser wahrnehmen zu können. Selbst England und Rußland könnten in ein gewisses gutes Verhältniß zu diesem Bunde der „Vereinigten Staaten Europas“ treten. Nur Frankreich würde in Folge seiner Revanchepläne isolirt stehen bleiben und auch isolirt stehen bleiben müssen, weil es allein den europäischen Frieden bedrohe.

In den letzten Schlußfolgerungen über die Entwickelung eines europäischen Staatenbundes schießen ja zweifellos die englischen Blätter etwas über die Ziele einer praktischen Politik hinaus, aber wenn man diese Kundgebungen der englischen Presse mit denjenigen der übrigen großen europäischen Zeitungen vergleicht, so wird man zweifellos daraus den Schluß ziehen können, daß der Dreibund Deutschlands, Oesterreichs und Italiens in diesem Jahre seiner Erneuerung hauptsächlich dadurch eine bedeutende moralische Stärkung erhalten hat, daß die maßgebende öffentliche Meinung Europas sich ganz nachdrücklich für den Dreibund und seine Ziele ausgesprochen hat, während sich für das, was Frankreich und Rußland im Schilde führen, in dem übrigen Europa Niemand begeistern kann.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm hat seinen jüngsten Besuch in England beendet und am Dienstag früh von Leith in Schottland aus seine Nordlandsfahrt angetreten. Die maßgebenden Londoner Blätter widmen dem deutschen Monarchen herzliche Abschiedsworte, in denen nochmals die Genugthuung über den Kaiserbesuch und über die hierdurch augenscheinlich bewirkte weitere Annäherung des britischen Inselreiches an Deutschland und die mitteleuropäische Friedensliga zum unverhüllten Ausdruck kommt. Nur die Gladstone'schen „Daily News“ und die mit diesem Blatte in der Abneigung gegen Deutschland wetteifernde radicale „Pall Mall Gazette“ können ihr Mißvergnügen über das durch die jüngste Anwesenheit des deutschen Kaisers auf englischer Erde abermals besiegelte herzliche Einvernehmen zwischen England und den Friedensmächten nicht ganz verbergen, aber diese Preßorgane vertreten in ihren politischen Anschauungen glücklicher Weise auch nur einen geringen Bruchtheil der englischen Nation. Kaiser Wilhelm selbst hat dem Premierminister Marquis Salisbury gegenüber seine außerordentliche Befriedigung über den ihm in England gewordenen enthusiastischen Empfang ausgedrückt und hierbei betont, derselbe habe alle seine Erwartungen übertroffen. Außerdem ließ der Monarch durch ein Schreiben des deutschen Botschafters Grafen Hatzfeldt dem Lordmayor von London für die ihm in der City erwiesene Gastfreundschaft und den ihm von der Londoner Bürgerschaft bereiteten großartigen Empfang speciell noch danken.

Die nun begonnene abermalige norwegische Reise Kaiser Wilhelms ist lediglich der Erholung des erlauchten Herrn gewidmet und wird derselbe während dieser Zeit darum auch nur incognito auftreten. Die erste Station auf der diesjährigen Nordlandsfahrt des Kaisers bildete wiederum die alte Hansastadt Bergen, wo der Kaiser am Mittwoch Abend eintraf. Nach kurzem Aufenthalte geht dann die Reise weiter nach Nordland, wo der Herrscher zuerst Torgehalten besuchen wird. Vielleicht wird auch Drontheim ein Besuch abgestattet. Die norwegische Reise des Kaisers soll bis zum Nordcap gehen.

Der König und die Königin von Sachsen trafen am Mittwoch Nachmittag in Berlin zum Besuche der internationalen Kunstausstellung ein.

Die innere deutsche Politik bietet zur Zeit keinen Anhaltspunkt zu irgendwelchen breiteren Erörterungen dar, die sommerliche Ruhepause tritt eben mehr und mehr in ihre Rechte. An erwähnenswertheren Neuigkeiten fehlt es gänzlich und die Presse muß sich daher in ihren Betrachtungen über die inneren Angelegenheiten mit Vorgängen mehr oder minder untergeordneter Bedeutung begnügen. Auch die Nothstandsfrage, welche in einer Anzahl freisinniger und socialdemokratischer Blätter noch immer eine stehende Tagesrubrik ausmacht, weist keine neuen Seiten auf, wobei es müßig ist, zu untersuchen, ob infolge der hohen Getreidepreise ein wirklicher Nothstand besteht. Es wird eben alles Weitere vom Ausfalle der Getreideernte in Deutschland abhängen und da die Berichte über die diesjährigen Ernteaussichten überwiegend recht günstig lauten, so wird das Spielen mit der Nothstandsfrage hoffentlich am längsten gedauert haben.

Die Minister Dr. Miquel und Freiherr v. Berlepsch befinden sich auf der Rückreise von Ostpreußen nach Berlin. Auf derselben traf der Finanzminister, von Thorn kommend, am Montag Abend in Bromberg ein, während der Handelsminister, von Dirschau kommend, am Spätabend des Dienstag in Bromberg eintraf. Am Mittwoch nahmen die beiden Minister den Brahehafen unterhalb Brombergs in Augenschein.

Der für die in Metz eingewanderten Altdeutschen so ungünstige Ausgang der diesmaligen Gemeinderathswahlen, durch welchen sie ihre vor fünf Jahren kaum erst errungene Mehrheit in der städtischen Vertretung der lothringischen Hauptstadt wieder einbüßten, ist in der Hauptsache auf das Zusammengehen der einheimischen Protestler mit den Clericalen unter den eingewanderten Altdeutschen zurückzuführen. Dadurch wurde es ermöglicht, daß sich die bisherige altdeutschliberale Mehrheit von 19 Stimmen im Metzer Gemeinderathe bei den diesmaligen Neuwahlen in eine liberale Minderheit von nur 11 Stimmen verwandelte, welcher eine protestlerisch-deutschclericale Mehrheit von 21 Stimmen gegenübersteht. Ob das neue Stadtregime für Metz zum Segen gereichen wird, muß freilich noch dahingestellt bleiben.

Schweiz.

Der vor dem Züricher Schwurgericht kürzlich eingeleitete Proceß gegen die Tessiner Aufständischen hat in der Schlußsitzung vom Dienstag zur Freisprechung sämmtlicher Angeklagten geführt. Die Freigesprochenen wurden unter lebhaftem Beifall der zahlreich anwesenden Zuhörer sofort entlassen. Am Mittwoch verhandelte die Criminalkammer in besonderem Verfahren gegen den Tessiner Castioni, welcher der Ermordung des Staatsrathes Rossi angeklagt ist.

Frankreich.

Der zum Nationalfesttag der französischen Republik erhobene Jahrestag des Bastillensturmes, der 14. Juli, ist in Paris mit dem herkömmlichen Gepränge begangen worden. Wie immer, so bildet auch diesmal den Glanzpunkt der Nationalfeier die große, vom Präsidenten Carnot abgenommene Truppenrevue auf dem Felde von Longchamps. Dem militairischen Schauspiele wohnten u. A. der Ministerpräsident Freycinet, der Generalstabschef Méribel und der General Saussier, ferner die Mitglieder des diplomatischen Corps und eine zahlreiche Volksmenge bei, welche den Präsidenten Carnot bei der Ankunft wie bei der Rückkehr nach der Stadt mit sympathischen Kundgebungen begrüßte. Die Revue selbst verlief auf das Glänzendste. Natürlich fehlte auch in diesem Jahre die übliche „patriotische“ Demonstration der in Paris bestehenden elsaß-lothringischen Vereine vor der Statue der Stadt Straßburg nicht, doch kam es zu keinerlei Zwischenfällen.

Das französische Nordgeschwader ist gelegentlich seiner gegenwärtigen Anwesenheit in Stockholm ebenso Gegenstand mannichfacher Auszeichnungen, wie sie dem Geschwader bereits in Kopenhagen zu Theil geworden sind. Natürlich zeigen sich die französischen Blätter von dem bisherigen Verlaufe der Fahrt des vaterländischen Geschwaders sehr befriedigt, versprechen sich aber besonders Großartiges von dessen Empfang in Kronstadt. In der That dürfte sich derselbe, nach den hierzu von russischer Seite getroffenen umfassenden Vorbereitungen zu urtheilen, äußerst glänzend gestalten und zu einem neuen französisch-russischen Verbrüderungsfeste führen.

Bulgarien.

Der kürzlich stattgefundene Empfang des bulgarischen Minister des Auswärtigen, Notschewitz, und des diplomatischen Agenten Bulgariens in Constantinopel, Bulkowitsch, durch den Sultan hat überall in der politischen Welt Aufsehen erregt, weil seit der Thronbesteigung des Coburgers noch niemals bulgarische Staatsmänner vom Sultan empfangen worden sind. Begreiflicher Weise hat der Vorgang Anlaß zu verschiedenen sensationellen Gerüchten gegeben, namentlich hieß es, die Anerkennung des Fürsten Ferdinands seitens der Pforte sei bevorstehend und wurde hiermit die angeblich, plötzlich erfolgte Wiederreise des Bulgarenfürsten von Karlsbad in Verbindung gebracht. Aber es stellt sich heraus, daß der Tag der Abreise des Coburgers aus dem böhmischen Weltbade schon längst feststand, auch hat der Coburger nicht direct die Rückfahrt nach seiner Residenzstadt angetreten, sondern sich zur Nachcur zunächst nach Gastein begeben, es scheint demnach auch mit seiner signalisirten Anerkennung durch die Pforte noch gute Wege zu haben.

Serbien.

In Serbien wird das öffentliche Interesse durch die bevorstehende erste Auslandsreise des Königs Alexander vorwiegend in Anspruch genommen. Wie bekannt begiebt sich der jugendliche Herrscher nach Beendigung seines Besuches in Rußland nach Ischl zur Begrüßung des Kaisers von Oesterreich. Hierbei wird Ex-König Milan zugegen sein und heißt es, Milan gedenke mit seinem Sohne von Ischl aus München und Frankfurt a. M. zu besuchen. Ob die serbische Regentschaft diese kleine Extratur König Alexanders zugeben wird, erscheint noch zweifelhaft. — Die serbische Gesandschaft in Wien bezeichnet die Gerüchte über revolutionäre Bewegungen in Serbien als vollkommen unbegründet.

England.

Die deutsche Kaiserin traf unter dem Incognito „Gräfin von Ravensburg" am Montag Abend in dem Seebad Felixstowe in der englischen Grafschaft Soffolk ein, wo die kaiserlichen Prinzen die erlauchte Mutter auf dem Bahnhof begrüßten. Die Kaiserin fuhr mit ihren Söhnen im offenen Wagen nach ihrer Wohnung; das zahlreiche Publikum begrüßte die Kaiserin lebhaft und warf Rosensträuße in ihren Wagen. — Voraussichtlich wird auch der Kaiser nach seiner Rückkehr aus Norwegen noch einige Tage in Felixstowe zubringen.

Schlesien.

?? Namslau, 17. Juli. [Bienenzüchterverein.] Der hiesige Bienenzüchterverein, welcher seit Jahren sogenannte Wanderversammlungen abhält, um die Landbewohner mehr und mehr für die Bienenzucht zu interessiren und sie mit einer rationellen Betriebsweise bekannt zu machen, hielt am vergangenen Sonntage die erste derartige Versammlung in diesem Jahre zu Simmelwitz ab und war dieselbe von Mitgliedern und Gästen zahlreich besucht. Nachdem der stellvertretende Vorsitzende, Kgl. Rentmeister Herr Sontag, mit tiefempfundenen Worten der verdienstvollen Thätigkeit des verstorbenen Vorsitzenden und Begründer des Vereins, Herrn Lehrer Benedix, gedacht und die Anwesenden das Andenken desselben durch Erheben von den Plätzen geehrt, hielt Herr Lehrer Schauder—Ellguth einen interessanten, von großer Sachkenntniß zeugenden Vortrag „über die Beschränkung der Schwärme." Der Vortragende führte eine Anzahl indirecter und directer Mittel an, die dem Imker bisher zu Gebote standen, um das Schwärmen zu beschränken. Ein Bienenzüchter, Namens Murz, hat eine Broschüre herausgegeben, betitelt: „Die Hintenanhaltung der Kraftzersplitterung bei den Bienenvölkern" d. h. die Bienen überhaupt vor dem Schwärmen zu bewahren. Sein Verfahren mag wohl gut sein, ist aber, weil sehr complicirt, nur für die erfahrenen Imker anwendbar. Die Ausführungen des Redners riefen eine anregende, lebhafte Debatte hervor. — Als Delegirter zu der 12. Wanderversammlung des Generalvereins schlesischer Bienenzüchter, welche am 26. und 27. Juli cr. in Landeshut stattfindet, wurde Herr Feige—Namslau gewählt. Auch gelegentlich dieser Versammlung hatte sich der Verein des Beitritts einiger neuer Mitglieder zu erfreuen. — Für die nächste Sitzung, welche Anfang oder Mitte September cr. in Grambschütz stattfinden wird, hat Herr Schauder wiederum einen Vortrag übernommen und wird derselbe „über die Weiselkrankheit" sprechen. Nach Schluß der Sitzung werden die Anwesenden den Bienenstand des Herrn Gärtners Fritsch besichtigen.

△ [Ehrenvolle Einladung.] Am 7. und 8. August cr. begeht das in Posen garnisonirende Leib-Husaren-Regiment Nr. 2, dessen Chef die Kaiserin Friedrich ist, sein 150jähriges Jubiläum. Zur Feier desselben ist seitens des Officiercorps durch ein an das Dragoner-Regiments-Commando gerichtetes Schreiben Herr Wachtmeister Bessenroth hierselbst, als der älteste noch activ dienende ehemalige Unteroffizier des Regiments, eingeladen worden. Wie wir hören, hat Herr Bessenroth bereits den erforderlichen Urlaub zur Theilnahme an dem seltenen Feste erhalten und wird der ehrenvollen Einladung Folge leisten.

= [Zur Wasserfrage.] Gestern, sowie die beiden vorangegangenen Tage war der Quellenfinder Herr Graf Wrschowetz hier anwesend. Nachdem derselbe das Terrain der Umgegend in Augenschein genommen, bezeichnete er in der Stadt einige Stellen, wo die Bohrungen nach Trinkwasser von Erfolg sein werden.

Reichthal. Am 13. d. Mts. wurde der Lehrer Herr Emil Klennert durch den Lokalschulinspector Herrn Pfarrer Tschirner im Beisein des Bürgermeisters, der Schulvorsteher und der kath. Lehrerin sein Amt feierlichst eingeführt und verpflichtet. — Dem seit April hier wohnhaften Apotheker Herrn Richard Zimmermann ist vom Magistrat im Einverständniß mit der Stadtverordnetenversammlung das Bürgerrecht verliehen worden. — Am 14. d. Mts. starb hierselbst nach längerem Leiden der Ackerbürger Herr Johann Winskowski. Derselbe war längere Zeit hindurch Stadtverordneter (bis 1889), auch bekleidete er bis zu seinem Tode das Amt eines Bezirksvorstehers und Mitglied der Armendeputation. Der Verstorbene genoß mit Recht das Vertrauen und die Achtung seiner Mitbürger. R. i. p.

Proschau. Die fünfte Versammlung des Männervereins der Pfarrei Kreuzendorf fand am 12. d. M. im Kubis'schen Lokale statt. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Preßler-Kreuzendorf, Posch-Proschau, Kriesch-Michelsdorf und Kaboth-Schadegur. Das vom Schriftführer Lehrer Katscher-Proschau sehr sorgfältig ausgearbeitete Protokoll der letzten Sitzung gelangte unverändert zur Annahme. Den Vortrag hatte für dieses Mal auf Ersuchen des Vorsitzenden Herrn Expriester Mysliwiec, der Herr Bürgermeister Urbanyok aus Reichthal übernommen und zwar über die Gesinde-Ordnung. Der Vortragende leitete seinen Vortrag damit ein, daß er die Zuhörer anregte, ein jeder sei zu seinem eigenen Vortheil verpflichtet, sich mit denjenigen gesetzlichen Bestimmungen besonders vertraut zu machen, welche in seinen Lebenskreis eingriffen. So sei es auch von Wichtigkeit für Dienstherrschaften und Gesinde, sich bekannt zu machen mit den Bestimmungen der Gesindeordnung. Im Verlaufe des Vortrages wurden folgende Abschnitte der Gesindeordnung vom 8. November 1810, in deren Gestaltung durch die spätere Gesetzgebung, eingehend besprochen: 1. Wer kann Gesinde miethen? 2. Wer sich als Gesinde vermiethen kann. 3. Schließung des Miethsvertrages (Miethgeld, Vermiethszettel). 4. Rechte und Pflichten des Gesindes, wie der Dienstherrschaft. 5. Aufhebung des Miethsvertrages und Abschied. Zum Verständniß der Zuhörer wurden zahlreiche praktische Beispiele herangezogen. Redner schloß den 1½stündigen lehrreichen Vortrag mit dem Wunsche, daß das schöne Verhältniß zwischen Dienstherrschaften und Dienstboten, wie es früher bestanden habe, zum Wohle beider Theile wieder angebahnt werde; es sei dies bei gutem Willen nicht gar so schwer zu erreichen, wenn besonders Seitens der Dienstherrschaften gewisse Grundsätze, welche Redner näher bezeichnete, befolgt würden. Der Herr Vorsitzende nahm hieraus Veranlassung zu thatkräftiger Mitwirkung zur Erreichung dieses Zieles aufzufordern, damit seine Pfarrei keiner anderen hierin nachstehe, sondern sie übertreffe. Dem Vortragenden wurde sodann der Dank der Versammlung in einem kräftigen Hoch ausgedrückt. Der Vorsitzende brachte schließlich die Gründung eines Raiffeisen'schen Darlehnskassenvereins für Kreuzendorf, Proschau und Schadegur in Anregung und erbot sich, Herrn Pfarrer Hoffmann-Strehlitz als berufenen Sachverständigen, zu einem Vortrage zu gewinnen. Die nächste Versammlung wird in Kreuzendorf stattfinden.

Gnadenfrei, 12. Juli. Am 30. Juni und 1. Juli feierte, wie die „Schles. Ztg." mittheilt, die hiesige, in weiten Kreisen bekannte Pensions-Mädchen-Anstalt der Brüdergemeinde (Pensionat und höhere Privat-Mädchenschule) das Fest ihres 100jährigen Bestehens. Eine große Schaar früherer Lehrerinnen und Schülerinnen des Instituts war herbeigeeilt, um an der Feier theilzunehmen. Im Laufe der 100 Jahre sind 2363 Mädchen der Anstalt zur Erziehung und Ausbildung übergeben worden; unter den Leitern des Instituts aus älterer Zeit verdient besonders namhaft gemacht zu werden der noch heute durch seine Lehrbücher der Geographie bekannte Freiherr Ernst von Seydlitz-Kurzbach.

Friedland, (Oberschl.), 13. Juli. Der „Ob. Ang." theilt Folgendes mit: Vor einem Pferdestalle des Artillerie-Schießplatzes befahl ein Sergeant einem Gefreiten die Kniebeuge zu machen, während andere Kameraden über ihn wegsprangen. Hierauf mußte sich der Gefreite auf einen Stollen eines umgekehrten Stallstuhles setzen und die Sprungübungen über ihn wurden fortgesetzt. Nun sprangen drei Kanoniere gleichzeitig auf den Gefreiten, der zusammenbrach und dem der Stollen in den Unterleib drang. Der schwer Verwundete mußte nach dem Lazareth getragen werden, wo er am folgenden Tage starb. Der Sergeant ist verhaftet worden.

— Die Gewitter in den letzten Tagen haben in unserer Provinz mehrere Menschenleben gefordert: Am Freitag wurde der zehn Jahr alte Sohn des Lohngärtners Thiel aus Faulbrück, welcher auf dem Dominium Mittel-Faulbrück auf Arbeit war, auf dem Nachhauselwege, als er den anderen Kindern voraneilte, vom Blitz in den Kopf getroffen und stürzte sofort todt zu Boden. — An demselben Tage, Nachmittags, schlug nach vorübergezogenem Gewitter bei heiterem Himmel der Blitz in einen an der Silberberger Chaussee bei Frankenstein, in der Nähe des Schießhauswegs, stehenden Kirschbaum und tödtete den auf demselben Kirschen pflückenden Arbeiter Fellmann. Fellmann hinterläßt eine Wittwe und fünf unversorgte Kinder. — Auf dem Eisenbahnzuge vom Blitz getödtet wurde am Sonntag Nachmittag der Hilfsbremser Schachler aus Neisse. Derselbe that auf dem Personenzuge Kandrzin-Cameng Dienst und wurde auf seinem Sitze neben der Bremse vom Blitz getroffen. Der Tod trat sofort ein. Schachler hinterläßt eine Wittwe mit 8 unversorgten Kindern.

Hirschberg, 13. Juli. [Von Wilddieben erschossen.] Im Gräflich Schaffgotschschen Forste bei Rabishau ist der Revierjäger Klamt in der vergangenen Nacht von Wilddieben durch einen Schuß aus dem Hinterhalte ermordet worden. Die Kugel hat das Herz durchbohrt.

Hirschberg, 14. Juli. Der Besuch des Riesengebirges in diesem Sommer ist bisher im allgemeinen gegen andere Jahre bedeutend zurückgeblieben. Einzelne Ortschaften, die sonst von Sommergästen stark besucht waren, haben jetzt nur geringen Zuspruch. Einer bevorzugten Frequenz scheinen sich besonders Schreiberhau und die Baberhäuser zu erfreuen, während beispielsweise in Giersdorf und Hain, welche Orte zusammen im vorigen Sommer über 1000 Sommergäste aufzuweisen hatten, gegenwärtig erst wenig über 300 derselben wohnen. Auch der Touristenverkehr ist sehr gering. Den Grund der bedauerlichen Thatsache bildet das schlechte Wetter. Seit Beginn der Schulferien ist noch kein sicherer und durchweg freundlicher Tag gewesen. Wenn auch

einzelne Stunden oder halbe Tage lang der Himmel heiter ist, so ist die immer wieder daraus geschöpfte Hoffnung auf eine anhaltend günstigere Gestaltung des Wetters bisher stets trügerisch gewesen Heute wird das hirschberger Thal wieder von starkem Sturm und von Regengüssen beherrscht, sodaß ein Steigen der Gebirgsflüsse zu befürchten ist. Auf der Koppe wurde dieser Tage eine Temperatur von nur 3,4° C. gemessen. — Koppenwirth Pohl, welcher in Schmiedeberg ansässig ist, hat das Gast- und Logirhaus „Zum Eisenhammer" in Bitkigt, dem Commerzienrath Richter zu Arnsdorf gehörig, auf zwei Jahre verpachtet.

Nicolai, 11. Juli. Vier „Kneippianer" (Anhänger des bekannten Pfarrer Kneipp'schen Naturheilverfahrens, welches u. a. das „Barfußgehen" fordert) machten hierselbst in vergangener Woche einen Spaziergang im nassen Grase. „Stiefel und Strümpfe" ließ man in einem Busche zurück. Nach beendigter Promenade zeigte es sich, daß ein Spitzbube den Herren die Stiefel und Strümpfe gestohlen hatten. Nun galt es „barfuß" zu Muttern zu wandern.

Ottmachau, 13. Juli. Einen überraschenden Fund machte am Sonntag die Frau des Bahnhof-Inspektors Trippmacher hierselbst. Als dieselbe in der Spielzeugkiste ihrer Kinder etwas suchte, fand sie in derselben einen vierprozentigen Staatsanleiheschein über 150 Mark mit Coupons. Derselbe war von der fünfjährigen Tochter, als sie in der Umgebung des Bahnhofes spielte, gefunden und in die Spielzeugkiste gelegt worden. Das Werthpapier ist der Verliererin wieder eingehändigt worden.

Friedland bei Waldenburg, 14. Juli. Zum Bürgermeister unserer Stadt ist unter sieben in die engere Wahl gekommenen Bewerbern der Kreisausschußsecretär Merk aus Münsterberg gewählt worden. Im ganzen hatten sich 77 Herren für die Stelle gemeldet.

— Das Volkofest und Mannschießen in Jauer wurde am Sonntag unter starker Betheiligung abgehalten. Die Straßen und Plätze der Stadt waren auf das Festlichste geschmückt. Gegen 7—8000 Menschen bewegten sich auf dem Festplatze. Vor dem Festzuge marschirte die Pionierkeskom, welche an zwei Stellen durch Balken geschaffene Hindernisse hinwegräumte. Dann folgte ein Zug der Landsknechte, Herzog Bolko in Stahlrüstung hoch zu Roß, dann berittene Knappen und die auswärtigen Gilden des Bolkobundes. An diese schlossen sich die Gewerke und Innungen mit Prunkwagen, Abzeichen und Darstellungen ihres Gewerbes und dessen Ausführung in Galacostümen. Den Schluß des imposanten Festzuges, in welchem 5 Musikkapellen spielten bildeten Vereine und benachbarte Schützengilden. Die Festlichkeiten dauern acht Tage.

— [Eine Fußtour durch das Tatragebirge] legt der Gymnasialdirektor Dr. Schönborn mit der jedesmaligen Prima des Gymnasiums in Pleß bei Beginn der Sommerferien zurück. Diesmal wurden die jungen Bergsteiger durch fürstliche Dominialfuhren bis Prucha abgefahren; dann gings zu Fuß bis Teschen und von da per Dampfroß über Sillein, Rutkek und St. Miklos nach Czorba. Vom Czorba- und Poprsee aus nach Schmeks zu verregneten die Touristen zwar ganz unheimlich, dagegen war der 3. und 4. Reisetag beim Besteigen des polnischen Kammes und dem Besuch der Kohlbachfälle vom schönsten Wetter begünstigt. Ueber Czacza, Saybusch und Bielitz kam die Reisegesellschaft Montags nach fünftägiger Abwesenheit wieder glücklich in Pleß an.

Vermischtes.

— [Eine Aeußerung der Kaiserin.] Auf der jüngsten Durchreise der Kronprinzessin von Schweden nahm die Kaiserin mit dieser das Dejeuner bei den erbgroßherzoglich badischen Herrschaften ein. Hierbei kam das Gespräch auf die elegante und behagliche Einrichtung der in den letzten Jahren neu erbauten Offizier-Casinos, unter denen vorzugsweise dasjenige des 3. Garde-Ulhanen-Regiments gerühmt wurde, in dem der Kaiser nach der diesjährigen Besichtigung des Regiments das Frühstück einnahm. „Ich bin", äußerte die Kaiserin, „durchaus nicht für eine derartige behagliche Einrichtung: denn nun kommen die Ehemänner gar nicht mehr nach Hause!"

Posen, 13. Juli. Wie aus guter Quelle verlautet, kommt Kaiserin Friedrich als Chef des Leibhusaren-Regiments Nr. 2 zu dessen 150jährigem Jubiläum am 9. August hierher, um die Parade des Regiments abzunehmen.

— Zwei Opfer der Blitzkatastrophe bei Tempelhof am 9. Juni d. J., welche die 1. Compagnie vom Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment so schwer heimgesucht hat, mußten, nachdem sie bereits vor Wochen aus dem Tempelhofer Lazareth als geheilt zur Compagnie zurückgekehrt waren, dieser Tage von Neuem in ärztliche Behandlung nach dem Lazareth geschickt werden, weil sich bei ihnen Rückfälle der Blitzschlagfolgen eingestellt haben. Der am schwersten getroffene Gefreite Hornist Boers befindet sich noch immer bedenklich leidend im Lazareth.

— [Der diesjährige Sommer] ist gewitterreicher, als irgend ein Sommer des letzten Jahrzehnts. Schon bis jetzt haben wir mehr Gewitter zu verzeichnen, als sonst der ganze Sommer zu bringen pflegt. Die unmittelbare Ursache dieser Gewitterhäufigkeit liegt zweifellos darin, daß ein großes Maß vorhandener Feuchtigkeit mit rascher Hitzeentwicklung zusammentrifft. Ueberall, nicht nur im Gebirge, sondern auch in der Ebene war und ist reichlich Wasser vorhanden, das besonders seit Eintritt der eigentlichen Sommerhitze im letzten Drittteil des Juni in einen schnellen Kreislauf gerät. An einem Tage durch die Gluten der Sonne emporgerissen, geht es schon am nächsten Tage in Wolken über, die eben vermöge der ungemeinen Raschheit ihrer Bildung zu Gewitterwolken werden. Indem dann diese wieder Fluten zur Erde senden, tränken sie aufs neue das Erdreich und geben zur Wiederholung des Spieles Veranlassung. Wir hatten und haben mit einem Worte ein ganz an die Tropen erinnerndes Wetter. Auch dort wettert es ja während der Regenzeit fast täglich, eben weil sehr große Feuchtigkeit mit großer Sonnenhitze zusammentrifft. Inwiefern diese Faktoren die wichtigsten Ursachen der Gewitterbildung sind, hat erst unlängst ein Gelehrter in folgender Weise zu erklären versucht: Alle Elektrizität der Wolken stammt von dem Elektrizitätsbehälter, welchen die Erde darstellt. Jedes aufkleigende Dunstbläschen reißt ein wenig Elektrizität mit sich empor. In den oberen Regionen verdichten sich die Bläschen, das heißt, es fließen, da immer neuer Dampf aufsteigt, je mehrere zusammen, wobei die Oberfläche zweier vereinigter Bläschen kleiner ist, als die Oberflächen der getrennten Bläschen zusammen waren. Die Elektrizität ist also auf einen kleineren Raum beschränkt und daher ihre Spannung größer. Schreitet nun die Vereinigung fort — werden die Wolken immer dichter — so wird auch die Spannung der Elektrizität immer größer und nähern sich nun zwei solche Wolken einander, so tritt ein starker Einfluß derselben aufeinander zu Tage, die Elektrizität zieht sich ganz in die einander zugewendeten Teile und schlägt schließlich als langer Funke — Blitz über. Unmittelbar danach vereinigen sich die ganz nahe gekommenen Wolken, die Größe und Dichtigkeit der Wassertropfen nimmt abermals plötzlich zu und der Regenguß verstärkt sich. Bei den Gewittern in vergangener Woche konnte man dies sehr gut beobachten. Die Gewitterwolken zogen besonders abends von verschiedener Richtung her gegeneinander, um in fahlen Nimbus zu verfließen. Wo dies geschah, blitzte es stets am stärksten, und jedem Blitzstrahle folgte, noch ehe der Donner hörbar wurde, ein Verstärken des Regengusses. Fast sämtliche der diesjährigen Gewitter waren nicht Cyclonalgewitter, das heißt Vorboten eintretenden Westwetters, sondern Wärmegewitter, die aus den obenerwähnten Ursachen, ähnlich wie die Tropengewitter entstanden. Daher folgt ihnen auch stets bald Aufheiterung. Eben diese Aufheiternng bedingt jedoch wieder raschfolgende Wirkung der Sommersonne auf die Feuchtigkeit und abermalige Gewitter. Wir dürfen uns in nächster Zeit noch auf so manchen Gewittertag gefaßt machen.

— [Hinrichtung.] Am Sonnabend früh 6 Uhr wurde in Güstrow durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg die Hinrichtung des seiner Zeit wegen dreifachen Raubmordes, begangen an dem Erbpächter Meyer, dessen Ehefrau und fünfjähriger Tochter zum Tode verurtheilten Raubmörders Gustav Busch unter eigenthümlichen Nebenumständen vollzogen. Nachdem früh 6 Uhr der Pastor Wollenberg es vergeblich versucht hatte, den Verbrecher auf seinen letzten Gang würdig vorzubereiten, machte der Delinquent, ein Mensch von herkulischer Stärke, noch einen Fluchtversuch. Nachdem er die in der Zelle anwesenden beiden Wärter bei Seite gestoßen, überrannte er die drei vor der Thür postirten Wächter, eilte durch die Wohnung des Wärters Voß und sprang von dort aus einem Fenster des zweiten Stocks in den gepflasterten Hof hinab, von wo er möglicherweise entkommen wäre, wenn er nicht in Folge des Sturzes einen Beinbruch erlitten hätte. Unter Wehklagen und Stöhnen wurde der Verurtheilte hierauf dem Scharfrichter übergeben, und nach wenigen Sekunden war das Urtheil vollzogen. Die Leiche wurde sofort eingesargt und mit dem nächsten Zuge nach Rostock befördert, um daselbst der Anatomie übergeben zu werden.

Roda. Eine entsetzliche Sezene spielte sich, nach dem „Geraer Tagebl.", im Genesungshause hierselbst ab. Als Dr. Werner auf seinem Rundgange durch die Krankenzimmer in das Zimmer des früheren Buchdruckereibesitzers Rudolf aus Gera kam, stürzte sich dieser mit dem Rufe: „Du mußt sterben!" auf ihn und stach wüthend mit einem Einschlagemesser auf ihn los. Der erste Stich traf die untere Bauchpartie, der zweite die linke Wange, der dritte — für den Hals berechnet — die Schulter und der letzte die Pulsader der linken Hand. Der den Arzt begleitende Wärter war vor Schreck vollständig gelähmt, und erst der Angstruf des Bedrängten: „So helfen Sie mir doch!" vermochte den Wärter aufzurütteln, so daß Rudolf überwältigt werden konnte. Rudolf, der zwar als exzentrisch bekannt war, aber sonst als harmlos galt, genoß die größte Freiheit. Er ist derselbe, welcher vor einigen Jahren ein Attentat auf den Sohn des Geheimen Regierungsrathes Fischer unternommen hat, und nur das Gutachten der Aerzte rettete ihn damals vor dem Zuchthause. Der Zustand des Dr. Werner ist in den Verhältnissen nach günstiger.

— Vielsagende Inschriften. Im Laufe eines Jahres, so schreibt uns ein Freund unseres Blattes aus Memel, sind viele Hundertmark-Scheine durch meine Hände gegangen, auf welchen sich frühere Besitzer verewigt hatten. So stand, von zarter Hand geschrieben, auf dem einen:

„Ach, wie ist's möglich dann, daß ich Dich
nicht lassen kann?"

Noch rührender sind die Worte, welche ein Freund der blauen Scheine auf einen derselben, vermuthlich geschrieben hat; sie lauten:

„Mein Einzig, mein Alles, mein Liebstes bist Du!"

Was half's? Auch er mußte den Weg allen — Papiergeldes gehen. Auf einem dritten Scheine las ich feuchten Auges den resignirten Abschiedsgruß des Trompeters von Säkkingen:

„Behüt' Dich Gott, es wär so schön gewesen . . ."

Hoffnungsfreudiger klingen die Zeilen, welche ein vierter Inhaber eines in meine Kasse gelangten Hundertmarkscheines auf denselben gesetzt war:

„Wenn Freunde auseinandergeh'n
So sagen sie: auf Wiedersehʼn!"

Die Hoffnung des Schreibers, einen Hundertmarkschein wieder zusehen, dürfte sich erfüllt haben; ob er „seinen" je wiedersieht, erscheint zweifelhaft, da nahe zu acht Millionen Stück jener beliebten blauen Papierchen zirkuliren.

— [Kaiser Wilhelm] wird Londons Ehrenbürger. Der Erste Bürgermeister von London wird dem deutschen Kaiser dieser Tage den Ehrenbürgerbrief der englischen Metropole in einer goldenen Kapsel überreichen. Es ist von Interesse, darauf hinzuweisen, daß während der Regierung der englischen Königin nicht weniger als fünfzehn Persönlichkeiten von königlichem Rang, darunter die Vertreter acht ausländischer Dynastien, das Londoner Ehrenbürgerrecht empfangen haben. In der Regel werden 100 Guinen für die goldene Kapsel bewilligt, in diesem Falle wurde das Doppelte dieser Summe ausgesetzt. Unter den mit dem Ehrenbürgerbrief ausgezeichneten Fürsten befanden sich Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen (1857), der türkische Sultan (1867), der Vizekönig von Aegypten (1868), der Schah von Persien (1873), der Sultan von Sansibar (1875), der König von Griechenland (1881), und der König der Niederlande (1882).

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Paul Wzionteck in Reichthal ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 7. August 1891 Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst Zimmer No. 9 anberaumt.

Namslau, den 15. Juli 1891.

Philipp,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die gemäß § 20 der Städte-Ordnung vom 30. Juni 1853 berichtigte Bürgerrolle hiesiger Stadt für das Jahr 1891 wird **vom 15. bis 30. Juli cr.** während der Amtsstunden in unserem Bureau ausliegen.

Etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind in der angegebenen Zeit bei uns anzubringen.

Namslau, den 12. Juli 1891. **Der Magistrat.** Schulz.

Bekanntmachung.

Die Nachweisungen über Vertheilung der **Jagdpachtgelder** pro 1891/92 für Jagdbezirke I—V werden **vom 20. bis incl. 25. d. Mts.** zur Einsicht der berechtigten Grundbesitzer während der Amtsstunden in unserem Kassenlokal ausgelegt sein. Klagen gegen die Vertheilung müssen in Gemäßheit des § 106 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 bei dem hiesigen Kreisausschuß innerhalb zweier Wochen angebracht werden.

Namslau, den 15. Juli 1891. **Der Magistrat.** Schulz.

Achtung!

Beste Oberschles. Stück-, Würfel- u. Nuß-Kohle

nur Prima-Marken

liefert, pro Ctr. 70 Pf., frei ins Haus, ab Kohlenhof à Ctr. 67 Pf.

Bei Entnahme eines ganzen oder halben Waggon billiger.

R. Krichler,
Brieger Straße 48, Kohlenplatz.

Meine **Dampfbettfeder-Reinigungsmaschine** halte ich bestens empfohlen.

Mummert,
Klosterstraße 12.

Freiwill. Feuerwehr.
Mittwoch den 22. Juli cr.
Abends ½8 Uhr:
Uebung.
Der Brandmeister.
Schmidt.

Ch. A. Pasteur's Essig-Essenz
von
Max Elb, Dresden
zur augenblicklichen Selbstbereitung des besten Speise-Essigs und
zuverlässigsten Einmache-Essigs;
empfohlen von den höchsten medicinischen Autoritäten als der
gesündeste Essig.
In abgetheilten Original-Flacons zu 10 Literflaschen Essig **1 Mark,**
à l'estagron **1.25 Mark,** aux fines herbes **1.50 Mark.**
Man hüte sich vor Nachahmungen!
In **Namslau** echt zu haben bei
Oscar Tietze,
Germania-Drogerie.

Ulmer Delicateß-
Kräuterkäs-Würstel
vorzüglich im Geschmack,
empfiehlt **C. Fiedler.**

Muchein, Muchein, Muchein,
Neueste, unübertreffliche Erfindung; tödtet Fliegen sofort. Es ist vollständig gefahrlos und hat keine der Nachtheile anderer bisherigen Mittel in sich.
Schwaben, Motten, Russen, Wanzen
etc. sind sofort todt von
Muchëin.
Zu haben in Packeten à 10, 25, 50 Pf. in der
Germania-Drogerie
Oscar Tietze.

Hochfeine neue
Schotten-Heringe
empfing und empfiehlt
W. Gollnisch,
Bahnhofstraße.

Täglich
Gefrorenes
empfiehlt **R. Koschwitz.**

Echt Culmbacher Bier
14 Flaschen 3 Mark
Waldemar Hoffmann.

Zu haben bei **O. Opitz** in **Namslau:**
Kursbuch
der
Breslauer Zeitung.
Fahrpläne sämmtlicher Staats- und Privatbahnen in Schlesien. — Bresl. Sonntagssonderzüge. — Schles. Rundreisen. — Schles. Sonntagsfahrkarten und Sommerkarten. — Einige wichtige Postenkurse. — Bresl. Strassenbahn.
Preis 10 Pf.

1 gebrauchter Backtrog,
mit Blech ausgeschlagen, 3½ Meter lang, steht billig zum Verkauf. Näheres bei Bäckermeister
G. Titze.

Lupine
empfiehlt **R. Krichler,**
Brieger Chaussee, Kohlenplatz.

Ein **ordentlicher, fleißiger, brauchbarer**
Schreiber
wird bei guten Gehalt zum sofortigen Antritt gesucht.
Paul Aschenborn.
Kreisbaumeister.

Ein Schuhmachergeselle
kann bald in Arbeit treten bei
Rob. Langner, Schuhmachermstr.

Dachdecker
finden Beschäftigung bei
R. Terpe,
Dach- und Schieferdeckermeister
in **Oels** i. Schl.

Zwei Feldhüter
während der Erntezeit können sich melden.
Deutsch-Marchwitz.

Ein nüchterner Arbeiter
kann sofort antreten bei
A. Wegener.

1 Mädchen für die Selterhalle
wird zum sofortigen Antritt gesucht von
R. Koschwitz.

Zur Einweihung
Mittwoch den 22. Juli
Wurst-Abendbrot,
früh um 9 Uhr: **Wellfleisch u. Wellwurst,**
wozu freundlichst einladet
W. Dienst.

Zum Tanzvergnügen
auf **Sonntag den 19. d. M.** ladet freundlichst ein **Drescher.**

Zum Tanzvergnügen
auf **Sonntag den 19. d. M.** ladet freundlichst ein **Müller,**
Gastwirth in Böhmwitz.

Nebst Beilage.

M. 3,—. Drei Mark für 2 Monate bei allen deutschen Postanstalten. M. 3,—.

„Berliner Neueste Nachrichten"

Unparteiische Zeitung.
2mal täglich (auch Montags).

Redaktion und Expedition: Berlin SW., Königgrätzer Strasse 41.

Schnelle, ausführliche u. unparteiische politische Berichterstattung. Wiedergabe interessirender Meinungsäusserungen der Parteiblätter aller Richtungen. — Ausführliche Parlaments-Berichte. — Treffliche militairische Aufsätze. — Interessante Lokal-, Theater- u. Gerichts-Nachrichten. — Eingehendste Nachrichten über Musik, Kunst und Wissenschaft. — Ausführlicher Handelstheil. — Vollständigstes Coursblatt. — Lotterielisten. — Personal-Veränderungen in der Armee, Marine und Civil-Verwaltung sofort und vollständig.

Feuilletons, Romane und Novellen der **hervorragendsten Autoren.**

8 (Gratis-) Beiblätter:

1. **„Deutscher Hausfreund"**, illustrirte Zeitschrift von 16 Druckseiten, in eleganter Ausstattung, wöchentlich.
2. **„Illustrirte Modenzeitung"**, 8seitig mit Schnittmuster; monatlich.
3. **„Humoristisches Echo"**, wöchentl.
4. **„Verloosungs-Blatt"**, zehntägig.
5. **„Landwirthschaftliche Zeitung"**, vierzehntägig.
6. **„Die Hausfrau"**, vierzehntägig.
7. **„Produkten- u. Waaren-Markt-Bericht"**, wöchentlich.
8. **„Deutscher Rechtsspiegel"**, Samml. neuer Gesetze u. Reichsger.-Entscheid., nach Bedarf.

Der Anfang laufender Romane wird auf Wunsch gratis nachgeliefert.

Auflage 36,000!

Anzeigen in den **„Berliner Neuesten Nachrichten"** haben **vortreffliche Wirkung!** Preis für die 6gespaltene Zeile 40 Pf.

Auf Wunsch Probe-Nummern **gratis und franco!**

Danksagung.

Für die zahlreiche Theilnahme bei der Beerdigung unseres geliebten Söhnchens

Reinhold,

die zahlreichen Blumenspenden, die ihm zu Theil geworden, sowie Herrn Erzpriester Reimann für die trostreichen Worte am Grabe sagen wir hiermit unseren tiefinnersten Dank. **Grabsch** nebst **Frau.**

Hiermit zeige ich ganz ergebenst an, daß ich meine Wohnung von **Altstadt** nach der **deutschen Vorstadt** verlegt habe. Bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen.

Namslau, im Juli 1891.

Hochachtungsvoll

H. Frost,
Bauunternehmer.

Altes Heu

hat noch abzugeben

R. Krichler,
Kohlenplatz.

9000 Mark sind auf mehrere kleine sichere Hypotheken per 1. October auszuleihen. Von wem, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

1200 Mark

sind gegen genügende Sicherheit bald auszuleihen. Das Nähere in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Das berühmte, **amtlich** geprüfte

Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- und Heilpflaster*)

heilt alle **Geschwülste, Drüsen, Flechten, Entzündungen, Halzfluß, Krebsschäden, Knochenfraß, schlimme Finger, Frostleiden, Brandwunden, Hühneraugen, Hautausschlag, Magenleiden, Gicht, Reißen** u. s. w. **schnell** und **gründlich.**

*) Mit **Schutzmarke:** auf den Schachteln zu beziehen à 25 und 50 Pf. (mit Gebrauchs-Anweisung) aus der königl. privileg. **Apotheke** in **Namslau,** sowie aus den **Apotheken** in Konstadt, Pitschen, Bernstadt, Oels, Breslau, Ohlau, Carlsruh 2c. Zeugnisse liegen daselbst aus. NB. Bitte genau auf **obige** Schutzmarke zu achten.

Rattentod

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. und à 1 Mk. bei

Oscar Tietze in **Namslau.**

Papier- u. Gummispitzen

empfiehlt **O. Opitz.**

600—700 Mk.

sind auf genügende Sicherheit bald ev. auch später zu vergeben. Von wem, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Niederländisch-Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Einzige Postdampfer-Linie
ZWISCHEN
ROTTERDAM
AMSTERDAM — **NEW-YORK.**
UND
BALTIMORE.

Rascheste Beförderung.
Vorzügliche Verpflegung.
BILLIGSTE PASSAGE-PREISE.

Englische Sprachführer sowie Beschreibungen über Amerika **gratis** und **franco.**
Nähere Auskunft ertheilt:
die VERWALTUNG in ROTTERDAM.

Ziehharmonikas,

groß und solid gebaut, mit 20 Doppelstimmen, Bässen, Doppelbalg, Nickelbeschlag und prachtvollem Orgelton versendet zu 6 Mk 50 Pf. Nachnahme.

Franz Hänsel,
Musikwaarengeschäft in **Gohlis** bei **Leipzig.**

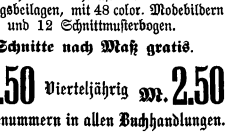
Vorräthig bei **O. Opitz** in **Namslau:**

„Brieftauben"

Walzer von **Ferd. Neumann.**
Preis 1 Mk. 20 Pf.

Ein reizender Walzer, zum Tanzen vorzüglich geeignet, leicht spielbar und äusserst ansprechende Melodien, gehört derselbe zu den besten Erscheinungen der Neuzeit.

Am 1. Juli begann ein neues Quartal der



Jährlich: 24 reichillustrirte mit Unterhaltungsbeilagen, mit 48 color. Modebildern und 12 Schnittmusterbogen.

Schnitte nach Maß gratis.

fl. **1.50** Vierteljährig **Mk. 2.50**

Probenummern in allen Buchhandlungen.

Der von Herrn Kaufmann **Georg Weiss** bisher bewohnte

Specerei-Laden

mit anstoßender Wohnung ist sofort oder October zu vermiethen.

Oscar Tietze.

Planinos billig gegen Baar und Raten. Frachtfreie Probesendung und Garantie. Fabrik *A. Schütz & Co., Brieg.*

---

1 geräumige Remise

wird zu miethen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein möblirtes Zimmer

mit Kost ist sofort zu vermiethen. Bei wem, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine möblirte Stube

mit separ. Eingang ist zu vermiethen. Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

In der 2. Etage 2 Stuben, Durchgang, Küche und dem nöthigen Beigelaß im Ganzen oder getheilt zu vermiethen u. 1. Oktober zu beziehen.

Rob. Heinrich.

---

3 mittlere Wohnungen sind zu vermiethen und 1. October zu beziehen bei

A. Rädler, Fleischermeister.

Eine Stube ist in meinem Vorderhause zu vermiethen und bald oder zum 1. August zu beziehen. **P. Rädler,** Färbereibesitzer.

Eine kleine Wohnung, parterre, zu vermiethen und 2. Oktober zu beziehen bei

A. Weiß, Peter-Paulstraße.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kabinet und Küche, ist per 1. October an ruhige Miether zu vergeben.

Carl Hannes.

---

4 Stuben und Küche, 1. Stock, im Ganzen oder getheilt, 2 Stuben und Beigelaß im 2. Stock, hinterheraus, zu vermiethen.

R. Jäschke, Bäckermeister.

Eine Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Beigelaß, zu vermiethen und 1. October zu beziehen.

Hermann Aust, Wilhelmstraße.

Eine Giebelwohnung ist zu vermiethen und bald zu beziehen bei **W. Drescher.**

Durch Versetzung ist sofort die 2. Etage nebst Gartenbenutzung zu vermiethen und bald oder später zu beziehen. Näheres zu erfragen bei

C. Babatz,
Andreas-Kirchstr. 14.

In meinem Hause ist die 2. Etage zu vermiethen.

S. Schwerin.

Ein großer geräumiger Laden nebst bequemer Wohnung, auf belebter Straße, ganz nahe am Ring, ist bald oder später zu vermiethen. Auch ist daselbst eine kleine Wohnung, parterre, bald zu vermiethen. Das Nähere in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Eine Stube ist zu vermiethen und zum 1. August zu beziehen bei

Philipp deutsche Vorstadt.

Die 2. Etage meines Hauses ist zu vermiethen.

M. J. Bermann.

Ein Stube und Küche ist an ruhige Miether bald oder später zu vermiethen.

W. Walter.

G. Henneberg's „Monopolseide“ ist das Beste.

Nur direct.

Oesterreichische 500 Gulden-Loose von 1860.

Die nächste Ziehung findet am 1. August statt. Gegen den Coursverlust von **ca. 250 Mark** pro **Stück** bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von **Mark 4,50** pro **Stück.**

Oesterreichische 100 Gulden-Loose von 1860.

Die nächste Ziehung findet am 1. August statt. Gegen den Coursverlust von **ca. 80 Mark** pro **Stück** bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von **Mark 1,50** pro **Stück.**

Nr. 459 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen **„Fürs Haus“,** herausgegeben von Clara von Stubnitz, enthält:

Wochenspruch:
Wenn Du das Beste willst,
Und Niemand will es fassen, —
Thu', was noch besser ist:
Sei ruhig und gelassen!

Die neuste Nummer beginnt mit einer sehr gefühlvollen, besonders für alle Witwen geschriebenen Aufsatze „Der Trost der Witwe“. Dem tiefempfundenen Gedichte „Ein Werbelied“ folgt ein sehr beachtenswerter Aufsatz „Winke für junge Hausfrauen auf dem Lande“, sowie eine belehrende Abhandlung über die „Verarbeitung des Roßhaares.“ Der Beginn der höchst spannenden Novelle „Das Vermächtnis der Urahne“ von M. A. Enders wird gewiß von allen Abonnenten mit großem Interesse gelesen werden. Dem sinnreichen Gedichte „Elfriede“ reihen sich die ständigen Rubriken „Unterricht“, „Reise“, „Zeichnen und Malen“, „Hausgarten“, „Für die Küche“ u. s. w. an, welche immer wieder, sowohl weniger erfahrenen, als auch erfahrenen Hausfrauen eine unerschöpfliche Fülle praktischer Winke und Rathschläge bringen. Der „Fernsprecher“ und der „Briefkasten“ geben allen Abonnenten von „Fürs Haus“ bereitwilligst und so schnell als möglich Auskunft über hauswirtschaftliche Fragen. Das „Echo“, sowie das gefühlvolle Gedicht „Unter der Linde“ und die von der kleinen Welt stets mit Sehnsucht erwartete Kinderbeilage „Fürs kleine Volk“ bilden den Schluß dieser inhaltreichen Nummer. Der Abonnementspreis von „Fürs Haus“ beträgt vierteljährlich nur 1 Mk. Probenummern sind in jeder Buchhandlung, sowie auch von der Geschäftsstelle von „Fürs Haus“ zu Dresden gratis und franko zu erhalten.

Standesamtliche Nachrichten.

Namslau.

Geburten. Am 11. Juli dem Hutmacher Arthur Kornau e. S. Theodor Julius Richard. Desgl. dem Schneidermstr. Josef Szymala e. S. Arthur Richard. Am 13. Juli dem Bahnarbeiter Karl Gubra e. S. Paul Karl. Am 14. Juli dem Stellmachermstr. Karl Olek e. T. Marie Margarethe. Am 15. Juli dem Schmiedemstr. Hermann Aust e. S. Erich Fritz Hermann. Am 16. Juli dem Zimmermann Emil Hoffmann e. T. Martha Helene.

Eheschließungen. Am 14. Juli Seifenfabrikant Friedrich Maximilian Hermann Stankke mit Anna Klara Henriette Rosina Bautz. Desgl. Kaufmann Otto Karl Richard Winzig mit Emma Mathilde Henriette Zedler.

Sterbefälle. Am 13. Juli Olga, T. des Schuhmachermeisters Robert Kusche. Am 16. Juli die verw. Kanzlist Karoline Pietsch. Am 17. Juli der Superintendent a. D. Eduard Anders.

Kirchliche Nachrichten.

Namslau.

Am 8. Sonntage nach Trinitatis, den 19. Juli, predigen:
Deutsch Vorm. 7 Uhr: Herr Pastor Nitranky.
Deutsch Nchm. 9 Uhr: Herr Pastor Nitranky.
Vormittag 11 Uhr Kinderlehre: Herr Pastor Klaembt.
Nachmittag 2 Uhr: Herr Pastor Klaembt.
Freitag den 24. Juli Vormittag 8 Uhr Bibelstunde 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl Herr Pastor Klaembt.

— [Ein heiterer Vorgang] vom Kaiserbesuch auf Helgoland wird dem „Hamb. Korr.“ nachträglich von einem Augenzeugen mitgetheilt. Am Montag nachmittag passirte das Kaiserpaar die Kaiserstraße, wo sich eine dichte Menschenmenge angesammmelt hatte, um die Majestäten zu sehen und zu begrüßen. An der Ecke der Kaiserstraße und der Siemen Terrasse befindet sich das Handschuhgeschäft W. Brune. Herr Brune besitzt einen zahmen Papagei, der auf Kommando seines Herrn Hurrah ruft. Als das Kaiserpaar nahte ließ Herr B. den Papagei sein Kunststückchen vormachen. Die Majestäten lachten herzlich, das gesammte Gefolge stimmte ein, namentlich als der Papagei fortwährend sein „Eins, zwei, drei, hurrah!“ deutlich wiederholte. Nachher sprach ein Adjutant des Kaisers bei Herrn Brune vor und erklärte ausdrücklich, daß das Kaiserpaar, die übrigen hohen Herrschaften sowie das gesammte Gefolge während des ganzen Tages noch nicht so kräftig gelacht haben, wie bei dieser Begrüßung durch den Papagei.

— [Zur Statistik der Pferdebahnen.] Straßenbahnen befinden sich gegenwärtig in etwa 60 Städten Deutschlands, in Berlin bestehen 3, in Hamburg-Altona sogar 4 selbständige Betriebe. Die Geleislänge sämmtlicher Pferdebahnen betrug 1890 etwa 1 200 000 Meter, die Zahl der beförderten Personen in den letzten fünf Jahren durchschnittlich jährlich an 300 000 000 Personen. Davon entfallen auf Berlin allein gegen 120 000 Fahrgäste jährlich.

— Abgestürzt. Einem Telegramm aus Wien zufolge ist vor einigen Tagen Frau Pauline Claimund aus England, die seit einigen Tagen in Oeblarn (Obersteiermark) in der Sommerfrische weilte, bei einem Spaziergange auf den Sonnberg von einem Felsrücken abgestürzt. Erst am folgenden Tage wurde die Verunglückte als Leiche aufgefunden.

— Nach dem Zapfenstreich. „Knupke, Sie Mondkalb, wollen Sie sich nicht erst gefällig vom Urlaub zurückmelden?!“ herrschte der Korporalschaftsführer einen Marssohn an, der von der Hochzeit seiner Schwester zurückgekehrt und, wie ein Lastthier bepackt, von seinen Stubenkameraden stürmisch begrüßt wurde. „Ja wohl, Herr Unteroffizier: melde mir vom Urlaub zurück!“ rappotirte der Vaterlandsvertheidiger, indem er einen ellenlangen Gegenstand präsentirte, dessen oberer, dem Emballage entbehrender Theil sich als Zipfel einer riesigen Wurst entpuppte. Alles lachte, und selbst der gestrenge Herr Unteroffizier vermochte beim Anblick dieses Prachtexemplars nicht ernst zu bleiben. „Gewehr ab!“ kommandirte er und ließ den Mann abtreten, worauf dieser unter Assistenz der Kameraden mit dem Auspacken all der von Hause mitgebrachten Herrlichkeiten begann, die er seinem Spinde einverleibte. Eine Flasche echten Kornbranntweins, die der Korporalschaftsführer antrinken mußte, machte dabei die Runde. Plötzlich vernahm man vom Korridor die Tritte. „Macht, daß ihr in Eure Klappen kommt, Kerls!“ befahl der Gestrenge. Die schon halb entkleideten Soldaten suchten ihre Betten auf; dann wurde es im Zimmermäuschenstill. Die Tritte auf dem Korridor verhalten wieder. „Knupke, was kampirn Sie denn da noch an Ihrem Schrank herum?“ forschte den Rest der Schnapsflasche sich hinter die Binde gießend, der Zimmerbeherscher. „Ich kriege meine Wurst nicht rinn“, jammerte der Gefragte. „Wirklich, schöner Jedanke! Na, wenn Sie aber weiter nischt uff'n Herzen haben — denn jeben Sie ihr mal her, ich werd' sie Ihnen bei mir schon unterbringen — das heißt“, bemerkte schmunzelnd der hilfsbereite Vorgesetzte, „falls Sie nich noch jesonnen sein sollten, ihr lieber heute noch etwa anschneiden.“ — Und so geschah es. Knupke war mit diesem Vorschlag einverstanden, er verkürzte die lange Wurst um ein gut Stück, gab jedem Kameraden einen „Kosthappen“, dem klugen Rathgeber — zwei.

— [Passende Belohnung.] Neger (in der Audienz bei einer schwarzen Majestät): „O, König, du hast mir nun schon vier meiner Kinder verspeist, und nicht die geringste Belohnung ist mir geworden!“ — König: „Sei ruhig Quaqua, sie soll dir werden! ... Ich ernene dich zu meinem Hoflieferanten!“

— [Zu gemütlich]. Tourist: „Was fällt Ihnen ein, mir eine Ohrfeige zu geben!?“ — Bergführer: „Sie entschuldigen, hab' keine Pistole bei mir — wollte Ihnen nur das siebenfache Echo zeigen!“

Verantwortlicher Redacteur: Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O. Opitz in Namslau.